

Jubiläumsanlass 50 Jahre Wakkerpreis im «Stedtli» Unterseen
Veranstalter Regionalgruppe Interlaken Oberhasli des Berner Heimatschutzes

Samstag 14.05.2022, von 09:00 bis zirka 14:00 Uhr

Das «Stedtli» Unterseen, klein aber fein

Schweizweit feiert der Heimatschutz 50 Jahre Wakkerpreis – die Region Interlaken Oberhasli stellte das «Stedtli» Unterseen vor

«Fürs Gelingen einer qualitätsvollen baulichen Entwicklung sind alle Akteure gemeinsam gefordert. Nur, wenn man es zusammen macht, funktioniert's!», hält Bauberater-Obmann Heinrich Sauter fest. «Der begehrte Wakkerpreis wird jährlich vom Schweizer Heimatschutz an eine Gemeinde verliehen, die sich mit besonderer Sorgfalt um die vorhandene Bausubstanz und die Umsetzung von Erweiterungen in ihrem Siedlungsgebiet kümmert», hatte Silvia Kappeler, Präsidentin der Heimatschutz-Regionalgruppe, zuvor erklärt. Unterseen, die oberste Stadt an der Aare, hat 2022 nicht etwa den Wakkerpreis erhalten, aber es fand einer der Anlässe in der Jubiläumsreihe 50 Jahre Wakkerpreis des Heimatschutzes statt, wie an verschiedenen anderen Orten in der Schweiz auch.

Rund 60 Interessierte nahmen am Jubiläumsanlass teil, darunter Vertreter der Einwohner- und Kirchgemeinde, die beteiligten Architekten, Bauherrschaften, der Lokalhistoriker, der zuständige Archäologe. In kurzer Zeit wurde im Kirchgemeindezentrum von zahlreichen Fachreferenten die Bauentwicklung «Stedtli Unterseen» der letzten 30 Jahre erläutert und die nahe bauliche Zukunft skizziert. In acht Führungen zeigten Fachleute dem Publikum Orte, wo die Stadt sich verändert hat und ermöglichten auch Blicke hinter die Mauern.

Normalerweise finden im Laufe von Renovationsarbeiten an historischem Gebäudebestand auch archäologische Grabungen statt. «40 % sind ausgegraben», erklärte der Archäologe Armand Baeriswyl und ergänzte, «die Altstadt von Unterseen wurde dadurch in den letzten Jahren zu einem Hotspot der Archäologie.» Im Weiteren erzählte der Lokalhistoriker Peter Wenger aus der neueren Geschichte des «Stedtli», so erfuhr man, dass vor dem Stadtbrand 1470 in der kleinen Zähringerstadt anstelle des markanten Stadthauses eine mittlere Häuserzeile stand.

«Das Altstadt-Geviert, ein Ensemble von Zeugen verschiedensten Bauepochen, hat seit der 700-Jahrfeier 1979 einen Sanierungsschub erlebt und dies verlief nicht ohne Hindernisse,» konstatierte der frühere Gemeindepräsident Simon Margot. Die Gemeinde Unterseen erwarb Anfang der 1980er-Jahre das imposante Stadthaus. Fachkundige Restaurierung bis ins Detail war im denkmalgeschützten Gebäude erforderlich.

Doch zuvor, erzählte Architekt Adrian Meyer, sollte noch der Ostabschluss erneuert werden. Mario Campi ging als Gewinner aus dem Ideenwettbewerb Kirchgasse 1986 hervor, es entstand in weiteren Planungs- und Bauschritten ein helles Wohngebäude mit Räumen für die Kirchgemeinde und Ladengeschäfte im Erdgeschoss. Die Fassade zum Stadthausplatz hin

prägen gebäudehohe Arkaden. Auf dem einseitigen Schrägdach installierte man – der Zeit weit voraus – eine bis heute funktionierende Fotovoltaik-Anlage.

Der Stadtabschluss West startete 1994 mit einem Studienauftrag für ein Hotel. Vis-à-vis vom Schloss befand sich ein Schulhaus, das dem neuen Gebäude weichen sollte. Geplant war auch die Erneuerung des Stadttors. Auch hier war Mario Campi beteiligt. «Das resultierende zeitgenössische Gebäude mit Sichtbetonfassade aussen und grossen Fenstern gegen innen im Norden habe nicht allen gefallen. Nachdem ein Balkon südseitig ergänzt worden sei, wirke das Gebäude heute einladender», meinte Rolf Mühlethaler, der den Bau damals realisierte.

Damit nicht genug – der Stadthausplatz erhielt ein neues Nutzungskonzept, die Millionen teuren Massnahmen kamen bei der Stimmbewölkerung 2008 nicht durch. Kompromisse waren notwendig. So ist heute nur eine Seite der Altstadt autofrei und die Durchfahrtstrasse erhielt keine Pflastersteine, anders als ursprünglich von der Denkmalpflege gewünscht.

Auch ausserhalb des Altstadt-Geviets – in der Spielmatte Nord und Süd sowie auf dem Mühleareal – entstanden neue Wohnungsbauten. Eine Fischtreppe und diverse weitere Projekte wie ein neues Satteldach fürs «Hochhaus» verliefen parallel oder erfolgten später. Heute macht das «Stedtli» Unterseen einen aufgeräumten Eindruck. Nur für die Vorstadt wird noch eifrig geplant und bald wird auch der Fabrikkanal der Aare freigelegt sein.

Das Publikum hatte im zweiten Teil die Gelegenheit, die Bauten und Orte unter fachkundiger Führung zu besichtigen. Die Begegnungen waren zahlreich und der Austausch rege. Ein gelungener Anlass bei schönstem Wetter. Manch einer hätte danach noch gerne mehr gesehen. Vielleicht pflichtete er zum Schluss auch den Worten von Gemeindepräsident Jürgen Ritschard bei, der zu Beginn erklärt hatte: «Sobald auch noch der öffentliche Raum möbliert ist und die Oberflächenbeläge saniert, dann könnte man das Komitee vom Wakkerpreis ja mal kommen lassen».

Gsteigwiler, 16. Mai 2022
Edith Biedermann